

# VON 1900

## HÄMATOLOGIE UND ONKOLOGIE DER BRD

*„Die Hämatologie ist in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem ganz besonders wichtigen Teilgebiet der inneren Medizin geworden. Durch Aufgreifen neuer Methoden sind wesentliche Fortschritte in Diagnostik und Therapie der Blutkrankheiten erzielt worden. Noch ist die Morphologie der Kern der klassischen Hämatologie und ihrer Diagnostik. Durch Einführung der Cytochemie hat diese Betrachtungsweise eine wesentliche Bereicherung erfahren.“*  
(Erwin Deutsch, Kongresspräsident 1974)

1961: Deutschland war aufgrund des Mauerbaus endgültig getrennt. Deshalb musste sich auch die Gesellschaft der Hämatologen eine neue konstitutionelle Form geben. Auf Drängen von Ludwig Heilmeyer, einem führenden westdeutschen Hämatologen, wurde die Neuformulierung einer Satzung in Angriff genommen.

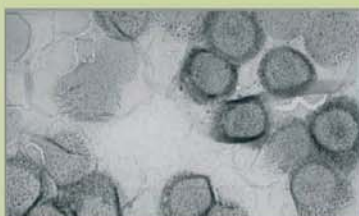
Nach dieser Vorarbeit gründete sich auf der zehnten Jahrestagung der Hämatologen am 10. Oktober 1964 die „Deutsche Gesellschaft für Hämatologie“ (DGH), deren Sitz Freiburg wurde. Bei diesem Gründungskongress der DGH tagten die Hämatologen zum ersten Mal seit zehn Jahren eigenständig. Bis dahin fanden die Jahrestreffen immer gemeinsam mit den Internisten statt.

Zugleich bauten die deutschen Hämatologen ihre internationale Zusammenarbeit wieder auf. Mit der in Gründung befindlichen Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie wurde eine enge Kooperation vereinbart. Diese mündete in regelmäßigen gemeinsamen Jahrestagungen und Kongressen. Ein weiteres Ergebnis war die Ausrichtung des Kongresses der International Society of Haematology 1970 in München.

Die 1960er Jahre waren durch bedeutende medizinische Fortschritte gekennzeichnet. Bei einem Patienten mit Schwerer Aplastischer Anämie führte die Arbeitsgruppe um Hermann Heimpel 1972 an der Universitätsklinik Ulm die erste Knochenmarkstransplantation in Deutschland durch.



Tischblatt der Kongresswoche 1964.



NASD bei Morbus Hämochromatose.

DEUTSCHER HÄMATOLOGEN KONGRESS  
 14. DEUTSCHER HÄMATOLOGEN KONGRESS  
 KIEL 1964  
 10. OKTOBER BIS 14. OKTOBER 1964  
 IN FOLGE DES FORTSCHRITTS DER HÄMATOLOGIE ZUR VERBESSERUNG DER  
 DIAGNOSTIK UND THERAPIE DER BÖSARTIGEN BLUTKRANKHEITEN  
 14. DEUTSCHER HÄMATOLOGEN KONGRESS  
 KIEL 1964  
 10. OKTOBER BIS 14. OKTOBER 1964

Zu dieser Zeit kamen auch eine Reihe neuer Zytostatika – ein Begriff, der 1974 von Ludwig Heilmeyer geprägt wurde – erstmals zum Einsatz. Diese wurden von Hämatologen in aller Welt mit zunehmendem Erfolg zur Behandlung von bösartigen Blutkrankheiten verwendet. Ab den 1970ern verbesserten Zytostatika ebenfalls die Chemotherapie von soliden Tumoren. Durch diesen gleichen Behandlungsansatz entwickelten sich Hämatologie und Onkologie gemeinsam. Probleme solider Tumore fanden innerhalb der DGH zunehmend Aufmerksamkeit.

In der Konsequenz wurde die Fachgesellschaft 1977 in „Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie“ (DGHO) umbenannt. Seit 1979 wird daher, analog zum 1971 geschaffenen Artur-Pappenheim-Preis für herausragende hämatologische Leistungen, der Vincenz-Czerny-Preis für besondere Leistungen in der Onkologie verliehen. Ebenso ist seitdem neben der Zeitschrift „Blut“ auch die „Onkologie“ offizielles Organ der DGHO.

In den späten 1970ern gelang es den Hämatologen, durch Mittel des Bundesministeriums für Forschung und Technologie bedeutende klinische Studien zu initiieren. Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft eröffneten weitere Perspektiven. Es wurden klinische Studien durchgeführt, die sowohl von der Zahl der eingeschlossenen Patienten als auch von ihren Ergebnissen her weltweit Beachtung fanden. Resultat dieser Arbeit war eine erfolgreiche Therapie von bis zu diesem Zeitpunkt unheilbaren Erkrankungen wie Leukämien, Morbus Hodgkin und Non-Hodgkin-Lymphom.

Diese Entwicklung führte zum verstärkten Eintritt junger Mediziner in die Fachgesellschaft, die 1985 bereits 600 Mitglieder verzeichnen konnte – eine Verdopplung innerhalb von zehn Jahren.

Weitere wichtige Meilensteine für die Leukämiebehandlung setzten die Gründung der „Deutschen Knochenmarkspenderdatei“ (DKMS) und des „Zentralen Knochenmarkspender-Registers“ (ZKRD) in den 1980ern und frühen 1990ern. Initiator und Gründungsmitglied der DKMS ist unter anderen Gerhard Ehninger, seit 2004 Präsident der DGHO.

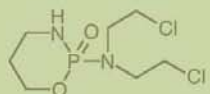
Das denkwürdige Jahr 1990 brachte die Wiedervereinigung – nicht nur für die ehemals getrennten deutschen Staaten. Auch die ost- und westdeutschen Hämatologen gehen seither wieder gemeinsame Wege.



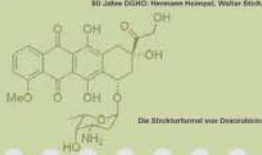
Die Organisatoren und Mitarbeiter des Internationalen Kongresses 1970 in München.



80 Jahre DGHO: Hermann Heimpel, Walter Stöck, Theodor Fleischer und Ludwig Heilmeyer. (v.l.)



Cyclophosphamid, eines der ersten Zytostatika.



Die Strukturformel von Doxorubicin.